

Die unbarmherzigen Samariter

Verkündigungsbrief vom 12.07.1992 - Nr. 27- Lk 10,25-27

(15. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 27-1992

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Als Priester der katholischen Kirche haben wir in unserer Zeit vielfach das übernatürliche Bewußtsein verloren. Wir halten uns selbst für gut und fortschrittlich, aber die Überheblichkeit läßt uns die wahre innere Wirklichkeit und den Zustand der Seelen nicht erkennen. Es fehlt an unmittelbarer, persönlicher Beziehung zu Jesus im Tabernakel. Die persönliche Liebe zum eucharistischen Herrn ist uns abhanden gekommen. Es fehlt an aufrichtiger, wahrer Demut, die kindlich und einfach ist. Deswegen offenbart uns der Vater nichts. Der Hochmut ist raffiniert, von Scheindemut überlagert. Es gibt Schmuckstücke, hinter deren äußeren Goldanstrich sich gewöhnliches Metall verbirgt. Das Gift Satans versteckt sich hinter scheinbarer Demut.

- Beten wir für die Priester, damit sie nicht für immer Opfer der Fallen Satans werden, sich nur auf sich selbst, auf ihre eigene Klugheit verlassen und damit schwer hereinfallen, weil ihnen die wahren Zeichen der Zeit verborgen bleiben.

Wir sollen ja Jesus nicht nur äußerlich bei der Erlösung mithelfen. Für eine wirkliche und wirksame Teilnahme am Erlösungswerk will der Herr uns mit sich auf Kalvaria haben. Genau das wollen wir nicht. Wir weigern uns, Jesus auf dem schmerzvollen Aufstieg dorthin zu folgen. Wir sind nur noch Funktionäre, Beamte und Bürokraten mit festgelegten Sprechstunden wie beim Landratsamt.

Jesus aber will und die Kirche braucht dringend lebendige Diener und Mitarbeiter in der Seelsorge.

- Der Herr sucht wirkliche und wirksame Priester und Mitarbeiter in der Sorge um die unsterblichen Seelen, von denen die Gottesmutter bereits 1961 in *Kerzinen* sagte, daß heute zwei Drittel von ihnen im Zustand der Ungnade, der schweren Sünde leben.

Wie gleichgültig bleiben wir angesichts einer so schrecklichen Tatsache. Jesus will uns betend und wirkend mit ihm in der Eucharistie vereint haben. Wie ist das möglich, wenn wir teilweise nicht einmal mehr an die Gegenwart des Herrn im Tabernakel glauben? Wie oft vernachlässigen, vergessen, ja verraten wir Jesus! Deshalb die Sterilität und Wirkungslosigkeit in der Seelsorge.

- Wir leben und leiden zu wenig mit Jesus im Kampf um die Rettung der unsterblichen Seelen.
- Wir sind zu wenig barmherzige Samariter. Wir gleichen dem unbarmherzigen jüdischen Priester und Tempeldiener und gehen an den vom Satan überfallenen Seelen vorüber.

- Jesus sucht und braucht Erbauer seines Reiches in den Seelen. Zerstörer gibt es genug. Er will Liebe von seinen Priestern, denn er hat sie von Ewigkeit her geliebt.

Die Echtheit der Liebe offenbart sich in der Bereitschaft zum Leiden, zum Mitleiden mit Christus: Man liebt die Seelen in dem Maß, als man für sie leidet.

Jesus sucht lebendige Diener und Priester, die sich ihrer Aufgabe und Verantwortung in seinem mystischen Leib bewußt sind. Sie sollen ganz von der Gnade, vom Glauben, von der Liebe und somit vom Leiden ergriffen sein.

- ❖ Weil man das nicht beachtet, gibt es so viel verlorene Zeit, Leerlauf für die Ewigkeit, ungewirktes Heil, Verschleiß des Übernatürlichen.

Glaube und Hoffnung sind zu schwach, zu unterentwickelt. Viele arme Priester tapen im Dunkeln. Jesus will ihre Bekehrung. Beten und leiden wir für sie. Denn von pflichtbewußten Priestern verlangt Jesus, daß sie sich ihrer Sendung bewußt sind. Mit besonderer Liebe hat er sie erwählt zur Teilnahme an seinem nicht nur symbolischen, sondern wahren Opfer. Wir müssen uns mit dem Herrn und seinem Opfer vereinigen. Im Vollzug des eucharistischen Opfers, das in jeder Hl. Messe eine wunderbare und fruchtbare Wirklichkeit wird, sollen wir uns mit der Hingabe Jesu an seinen Vater vereinigen. Man muß sich mit Jesus dem himmlischen Vater als lebendiges Opfer für die Seelen anbieten und immer neu schenken.

Dazu gibt uns die Weihe an die Gottesmutter den Mut und die Kraft. Wie viele Priester haben noch dieses Bewußtsein und diese Überzeugung?

- Ihre Zahl ist gering. Deshalb die große Ineffizienz in der Seelsorge. Wir sind uns als Priester unserer Würde, Größe und Macht nicht mehr bewußt. Uns fehlt die Freude und das priesterliche Selbstbewußtsein, daß wir die Macht bekommen haben, Brot und Wein in Christi Leib und Blut verwandeln zu können zum Heil der Seelen.

In unseren Händen wiederholt sich täglich das Wunder der Menschwerdung Christi. Er hat uns als Bewahrer und Ausspender der Früchte des göttlichen Geheimnisses der Erlösung bestellt. Er hat uns die göttliche Macht verliehen, den Menschen die Sünden zu vergeben und zu behalten. Wie nachlässig wird heute davon Gebrauch gemacht. Weder Priester noch Laien nutzen diese göttliche Vollmacht aus zu ihren eigenen Gunsten. Wie oft unterläßt man die Absolution und schätzt sie nicht mehr.

- Der *hl. Josef* war von Gott zum Hüter der Sache Jesu auf Erden bestellt. Mit welcher Liebe beschützte er Jesus! Vergleichen wir damit unsere Gleichgültigkeit und Achtlosigkeit dem Herrn gegenüber im Tabernakel! Das läßt uns mit Scham und Schrecken erfüllt werden.

Und wie sieht es mit der Wortverkündigung aus? Die Predigten bleiben unfruchtbar. Sie sind kein Kampf des Priesters gegen die dunklen Mächte der Hölle. Nur wer als Prediger nach Heiligkeit strebt, vertreibt Dämonen. Auch Krankenheilung braucht Gebet und Abtötung. Der Herr sucht heilige Priester. Nur sie können andere heilen und heiligen.

Der Priester darf in seinem Dienst nicht auf menschliche Mittel und Geschöpfe vertrauen, sondern nur auf das eucharistische Herz Jesu und das unbefleckte Herz seiner Mutter. So beglaubigt der Herr seine Diener für ihre Sendung zu den Menschen. Sie müssen teilnehmen am ewigen Hohepriestertum Christi. Zeugen übernatürlicher Wirklichkeiten und Geschehnisse sollen sie sein, lebendige Hostien, die sich für das Heil der Brüder und Schwestern verschenken und hinopfern. Mit nur menschlichen Kräften des Verstandes und natürlichem Eifer kann man nie Seelen retten.

- **Jede äußere priesterliche Tätigkeit ohne Glaube, Liebe, Leid und Gebet ist eitel und nichtig. Priester sind Diener und Hirten für die Herde.**

Dem *hl. Diakon Franziskus von Assisi* wurde ihre Größe und Würde, ihre übernatürliche Macht geoffenbart. Daher seine große Ehrfurcht vor den Priestern. Wie weit entfernt leben die Priester von sich selbst, indem sie mit der Welt gehen, wobei sie vergessen und verdrängen, daß die ungläubige Welt nicht von Gott, sondern von Satan beherrscht wird, dem sie sich freiwillig ausgeliefert hat.

- **Für den Priester heißt 'mit der Welt gehen', Jesus zu verraten, sein Reich in den Seelen zu zerstören, indem sie Irrtümer und Irrlehren verbreiten.**

Beten und opfern wir uns für die Priester auf, damit sie sich weg von der Welt und hin zu Gott bekehren. Schenken wir ihnen Sühne und Buße, damit sie das heilige Meßopfer wieder als wirkliche Erneuerung des Kreuzesopfers anerkennen, in dem Jesus sich immer neu ganz dem Willen des Vaters übergibt.

- Wir müssen uns als Priester mit ihm vereint im Ganzopfer dem Vater schenken. Dies geschieht durch unser Selbstopfer in einem Akt unendlicher Liebe und unendlicher Leiden für die Seelen.
- Wir müssen persönlich mit Jesus in seinem Ganzopfer an den Vater verbunden und vereint sein und bleiben. Nur dann nehmen wir lebendig und wirksam am Priestertum Christi teil.
- Jeden Tag müssen wir uns mit Jesus zusammen dem Vater aufopfern. Das sollte bei der täglichen Zelebration geschehen. Nur dann werden unsterbliche Seelen der Hölle entzogen und für den Himmel gewonnen.

Das hl. Meßopfer ist also die wichtigste Tätigkeit des Priesters in der Seelsorge. Wie aber werden heute die hl. Messen heruntergespult und mit Hast und Hektik persolvirt.

- ❖ Man veranstaltet in 20 Minuten ein schnelles Mahl. Vom Opfer ist nicht mehr die Rede. Deshalb sind so viele Mitbrüder abgefallen. Sie wurden Opfer der Hölle, weil sie das Opfer des neuen und ewigen Bundes in seiner göttlichen Bedeutung mißachteten. Am freien Tag und im Urlaub unterlassen sie sogar oft die Zelebration. So verschwendet man die Zeit, die übernatürlichen Früchte bleiben aus.

Soviel Leerlauf und unfruchtbare äußere Tätigkeit. Und die wahre Erneuerung der Kirche wird behindert und blockiert.